

Erfahrungsbericht:

PJ-Tertial Chirurgie am CHU Brugmann in Brüssel, Belgien, März 2024 – Juni 2024

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:

Motivation

Da ich für das Chirurgie Tertial in Köln keinen meiner Wunschplätze bekommen habe und ich auch keine Lust hatte, als Blutabnehmmaschine ausgenutzt zu werden, entschied ich mich für das Chirurgie Tertial im Ausland zu bewerben. Ich versuchte es erst erfolglos in Paris und Montpellier. Schließlich wurde mir Brüssel von einer Freundin als tolle Stadt mit toller Atmosphäre empfohlen, die hier schon mehrere Famulaturen gemacht hatte. Außerdem wird in Brüssel auch größtenteils französisch gesprochen und das CHU Brugmann ist eine der französischsprachigen Unikliniken von Brüssel.

Notwendige Bewerbungsunterlagen und sprachliche Vorbereitung

Für die Bewerbung am CHU Brugmann habe ich einfach mein CV und einen Letter of Motivation an den Chefarzt geschickt. Es gibt auf der Website vom CHU Brugmann eine Liste mit den Maitre de stage (Zuständigen für die Praktika) und ihren email Adressen. Ich erhielt innerhalb von 24h eine positive Antwort, was mich sehr freute.

Dann konnte ich mich zum Glück noch für das Erasmus Stipendium über das ZibMed bewerben und musste dort dann alle Unterlagen einreichen, die auf der ZibMed Seite gelistet sind. Aufgrund den ausführlichen Erklärungen und strukturierten Listen ist das aber kein Problem und so konnte ich noch Erasmus erhalten, worüber ich sehr dankbar bin.

Die Unterrichtssprache an der ULB (Université libre de Bruxelles), welche ihre Studierenden an das CHU Brugmann schickt, ist Französisch. Der Klinikalltag läuft auch hauptsächlich auf französisch, nur manche flämischen Kolleg*innen sprechen untereinander Flämisch und switchen zwischen den Sprachen hin und her. Ich spreche fließend Französisch, dank mehrerer Aufenthalte im französischsprachigen Ausland und habe mich deshalb nicht weiter sprachlich auf das Tertial in Brüssel vorbereitet.

Aber es macht auf jedenfall Sinn französisch zu sprechen, da die Chirurg*innen gerne Fragen stellen bei den OPs und es auch Seminare für Studierende gibt, bei denen ich durch fließendes französisch auf jedenfall mehr mitnehmen konnte.

Obligatorische und empfohlene Versicherungen

Ich habe mir über den Marburger Bund mehrere Versicherungen zugelegt, die wir als Studierende im PJ noch kostenlos beziehen dürfen. Dafür hatte ich einen Online Termin mit einem Berater des Marburger Bunds, der mir alle möglichen Versicherungen vorgestellt hat und mir danach auch die zu unterschreibenden Papiere per Email geschickt hat. Über den Kontakt ging das dann alles sehr einfach.

Nützliche Links und zuständige Ansprechpartner

Ansprechpartnerin war für mich die Sekretärin des Chefarztes. Sie organisierte auch einen Spint in der OP-Umkleide für mich und schickte mir alle nötigen Informationen zum Praktikumsanfang. Während den verschiedenen Rotationen in den chirurgischen Abteilungen, waren die Sekretär*innen der anderen Abteilungen auch immer die Ansprechpartner*innen für das OP- und Sprechstunden-Programm der Woche. Sie sind alle sehr nett und hilfsbereit.

Der Auslandsaufenthalt:

Einschreibe- und Anmeldeformalitäten

Einschreibe- und Anmeldeformalitäten waren nicht wirklich nötig. Die Sekretärin schickte mir nur vor Beginn des Praktikums ein Formular zum Ausfüllen und ich musste ihr eine Kopie meines Reisepasses schicken.

Wohnungssuche und Unterkunftsmöglichkeiten

Ich suchte nach WGs und Einzimmerwohnungen parallel. Für WGs gibt es zahlreiche Facebook Gruppen über die ich auch tatsächlich für den ersten Monat eine Zwischenmiete gefunden habe. Die Preise sind auf jedenfall teurer als Köln! Ich war geschockt. Und dabei ist Köln schon so teuer. Für die WG Suche habe ich also die Anzeigen in vielen Facebook WG Gruppen durchstöbert. Aber Achtung es gibt sowohl bei Facebook als auch bei den Immobilien-Websites sehr viel Abzocke! Also geht auf jedenfall immer persönlich zu einer Besichtigung oder zumindest Video-Call und lasst euch nicht vorher eine Kaution abzocken!

Nach einem Monat fand ich dann eine schöne Einzimmerwohnung in der Nähe des CHU Brugmann aber an der Außengrenze von Brüssel. Ich kann auf jedenfall empfehlen, sich etwas einigermaßen in der Nähe des Krankenhauses zu suchen (Chu Brugmann Site Horta), da du in Brüssel sonst schnell mal eine Stunde unterwegs bist um in andere Teile der Stadt zu kommen.

<https://www.immoweb.be/fr>

<https://www.facebook.com/groups/885747388211605>

Lebenshaltungskosten

Belgien ist teurer als in Deutschland. Sowohl die Restaurants, als auch die Lebensmittel und Supermärkte. Stell dich darauf ein mehr Geld für die alltäglichen Dinge und auch für's draußen essen auszugeben. Sprit ist an den richtigen Tankstellen allerdings erheblich günstiger.

Öffentliche Verkehrsmittel: Preise, Verbindungen, Zuverlässigkeit

Ich bin größtenteils mit dem Fahrrad unterwegs. Mit der Metro und Tram ist es aber auch einfach durch die Stadt zu kommen. Allerdings fahren die am Wochenende nicht die ganze Nacht, soweit ich weiß. Brüssel ist allerdings sehr hügelig und daher ist das Fahrradfahren auch etwas anstrengender als in Köln. Außerdem sind die Strecken auch oft länger.

Tätigkeitsbeschreibung im Klinikalltag

Die Medizinstudierenden heißen bei ihren Praktika im Krankenhaus „Interne“ (anders als ich das aus Frankreich kenne, dort sind die Studierenden „Externe“ und die Assistenzärzt*innen „Interne“). Die Assistenzärzt*innen in Brüssel heißen PG (wie im Amerikanischen System anscheinend).

Die Aufgabe der Internes ist es bei ihren Praktika in der Chirurgie hauptsächlich assistieren und instrumentieren im OP. Das fand ich sehr sehr cool, da ich sehr gerne im OP bin und ich wirklich nur assistieren und instrumentieren durfte und keinen Papierkram oder so machen musste. Blutabnahmen und Wundversorgung sind in Belgien, wie in Frankreich auch, Aufgabe der Krankenpflege und nicht ärztliche Aufgabe, sodass diese Aufgaben auch nicht die Studierenden machen müssen.

Ca. eine Woche vor Start des Praktikums schickte mir die Sekretärin von Pr Wauthy (Maitre de Stage en Chirurgie), bei dem ich mich beworben hatte, eine Mail mit allen Infos, die ich brauchte um eine Karte zu holen, freizuschalten und Klamotten zu holen. Am ersten Tag bin ich dann in das Chirurgie Sekretariat gegangen und habe mich vorgestellt. Dort durfte ich mir dann aussuchen welche Fachrichtungen ich machen will und wie lange und wurde in die Tabelle der lokalen Internes mit eingetragen. Am CHU Brugmann zählen Viszeralchirurgie, Urologie, Plastische Chirurgie, Herzchirurgie, Gefäßchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie und HNO zu den chirurgischen Fächern und so konnte ich in alle diese Fächer rotieren.

Angefangen habe ich mit Viszeralchirurgie, was mir auch mit der Plastischen Chirurgie am Besten gefallen hat. Alle waren immer und vor allem in der Viszeralchirurgie fragen die Chirurg*innen auch oft Fragen, um den Internes auch was beizubringen. In der Viszeralchirurgie wurde immer ein Programm für die Woche gemacht, wo jeweils immer ein Interne für eine OP eingetragen war und es auch erwartet wurde, dass du dann da bist und instrumentierst. Ich finde es sehr cool zu instrumentieren, da das ja in Deutschland nicht möglich ist, weil es immer OTAs machen. Generell bin ich immer montags um 8Uhr in das Chirurgie Sekretariat gegangen und oft lag dort schon ein Programm (OP Programm, Sprechstunden, Seminare) für jede*n Interne im Sekretariat, das wir uns nehmen konnten. Ob es ein vorbereitetes Programm gibt oder nicht, das kommt auf die Fachrichtung an. Es hat mir sehr geholfen mich mit den anderen Studierenden zu unterhalten und alle meine Fragen über den Praktikumsablauf habe ich beantwortet bekommen. Oft konnten wir uns auch untereinander einteilen. Dadurch war es auch nie ein Problem, wenn ich mal ein Gespräch für die Doktorarbeit hatte oder eine Wohnungsbesichtigung, dann einen Tag nicht zu gehen oder früher gehen zu können.

Jeden morgen um 8 Uhr ist Übergabe für alle chirurgischen Fächer, die meistens nicht lange dauert. Manchmal gibt es danach noch einen kleinen „Spot“, wo ein Arzt mit den Studierenden einen aktuellen Patient*in Fall erarbeitet. Nachmittags gibt es oft Seminare, meistens um 16 Uhr. Das Programm habe ich auch erst von den anderen Studierenden bekommen und bin dann auch manchmal mitgegangen. Die Seminare waren meistens sehr kurzweilig. Die Chirurg*innen haben wirklich Interesse, dass die Studierenden was lernen.

Insgesamt hat mir das Chirurgie Tertial wirklich sehr gut gefallen.

Unterschiede zum deutschen Studiensystem

Das Studiensystem ist wie in Frankreich. Die Studierenden verbringen ab dem 3. Jahr sehr viel Zeit im Krankenhaus und machen dauernd Praktika. Die meisten Studierenden mit den ich zusammen war, waren im „Master 2“, also im 5. Studienjahr, und machten grade ihre „grande clinique“, also jeweils drei Monate Praktika in verschiedenen Fachbereichen.

Gesundheitssystem vor Ort

Das Gesundheitssystem ist ähnlich, wie bei uns.

Betreuung im Krankenhaus

Die Sekretär*innen sind alle sehr nett und versuchten mir alle Wünsche zu erfüllen und waren immer Ansprechpersonen. Auch die PGs, also die Assistenzärzt*innen konnte ich immer alles fragen und die meisten waren auch wirklich mega nett und halfen mir viel beim zurechtfinden.

Land, Leute und Freizeitaktivitäten

Brüssel ist mir echt ans Herz gewachsen. Vor allem mit den höheren Temperaturen erwacht und erblüht Brüssel voll. Es ist eine diverse Stadt und für alle was zu tun und zu sehen. Ich lieb's!

Nach dem Auslandsaufenthalt:

Anrechnung vom PJ

Die Anrechnung geht über das Vorlegen der unterschriebenen Bescheinigungen.

Anmerkungen und Sonstiges

Ich würde immer wieder für das Chirurgie Tertial ans CHU Brugmann nach Brüssel gehen, ich war so viel im OP und konnte wirklich fast immer was tun und musste nicht nur zugucken! Für mich, die gerne im OP ist, war es wirklich toll! Sehr zu empfehlen!

Meldet euch gerne bei mir bei Fragen oder Anmerkungen!